

schüchtern, durchgeknallt und genial

Autorin Maren Gottschalk stellte ihre Andy-Warhol-Biografie im Gunzenhäuser M11 vor

UNZENHAUSEN – Warum es noch ein Buch über die Geschichte des Künstlers Andy Warhol geben? Autorin Maren Gottschalk muss bei ihrem Besuch im M11 Kunstforums Fränkisches Seenland eine Sekunde überlegen: „Weil Warhol ein überaus interessanter und spannender Mensch war“.

Maren Gottschalk versteht es, Geschichten spannend zu erzählen. Während ihrer Promotion in Mitteleuropa entschied sie sich nicht nur zu forschen, sondern auch für Geschichte auch zugeben. Ihre Bücher – unter anderem über Frida Kahlo, Nelson Mandela oder Sophie Scholl – ermöglichen neuen und überaus spannenden Blick auf die jeweiligen Geschichten. Kein Wunder, dass diese Bücher beim Publikum bestens ankommen. Das neueste von Maren Gottschalk, „Factory Man – die Lebensgeschichte des Andy Warhol“, setzt sich mit dem Leben der Ikone der Pop-Art auseinander.

Maren Gottschalk beschreibt bei ihrem Besuch im M11 im Rahmen der

Veranstaltungsreihe „Start Up 17“ Andy Warhol als Mensch mit vielen Talenten und Gesichtern: Er war Künstler, Filmemacher, Partyfreak und Millionär – ein Meister der Selbstvermarktung, jedoch auch sehr schüchtern und ziemlich durchgeknallt. „Warhol rannte mit lackierten Fingernägeln herum, begoss und bespritzte seine Schuhe und Anzüge mit Farbe und färbte die Haare silber.“ „In den 1950er-Jahren sorgte das noch für enormes Aufsehen“, so die Autorin.

Weltberühmte Tomatensuppe

Entsprechend gestaltete er auch seine künstlerischen Arbeiten. Ein Beispiel: 1962 brachte er die Etiketten aller 32 Dosensuppenarten der Firma Campbell von Hühner- bis Tomatensuppe auf Leinwand. Das Werk ist längst weltberühmt!

Genau hier liegt der Kern der Diskussion um Warhols künstlerisches Erbe. Bis heute dauert der Streit an, ob sein Schaffen nun genial oder einfach nur gewöhnlich war. Genau diesen Punkt bewusst auszureizen, zeige die Genialität Warhols, meint Gottschalk.

Der Buchtitel „Factory Man“ bezieht sich auf Warhols Atelier in New York, Factory (Firma) genannt. Hier arbeitete er in einem großen Loft. Legendar sind Warhols Partys mit vielen Berühmtheiten aus Kunst und Musik. Dass es bei diesen Partys nicht gerade züchtig zugeht, verstehe sich fast von selbst, erzählt Gottschalk. „Alkohol und Drogen machten die Runde. Stars der damaligen Zeit wie die Stones zählten zu den Stammgästen. Warhol war ein echtes Partytier.“

Im Kontrast dazu steht sein oft sehr schüchternes Wesen. Zurückzuführen sei dies auf seine Kindheit. Geboren wurde er als Andrzej Warhola, die Eltern wanderten aus einem kleinen Ort an der slowakisch-russischen Grenze in die USA ein. Der Vater sei äußerst brutal gewesen, Englisch lernte Warhol erst in der Schule. Seine Homosexualität machte das Leben in jungen Jahren in Amerika auch nicht leichter.

Maren Gottschalk beschreibt Warhol als genialen Selbstvermarkter – und das in einer Zeit ohne Internet und Massenmedien heutigen Ausmaßes. Warhol war schon in den 1960er-Jahren davon überzeugt, dass in



Die Autorin Maren Gottschalk stellte im M11 ihr neuestes Werk mit dem Titel „Factory Man – die Lebensgeschichte des Andy Warhol“ vor. Foto: privat

Zukunft jeder Mensch innerhalb von 15 Minuten berühmt werden könne. Das Internet zeigt heute, dass Warhol damals richtig lag.

Fazit: Warhols Lebensgeschichte ist ein Beispiel dafür, wie ein Mensch sei-

ne Macken und Neurosen großartig nutzen kann. Die Veranstaltungsreihe „Start Up 17“ des Kunstforums Fränkisches Seenland wird unterstützt vom Lions Club Gunzenhausen.

KLAUS SEEGER